

Terms and Conditions

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

Krieg gezeigt hat, daß die Liebe im Haß blühen kann, so hat er auch ein Beispiel dafür gegeben, daß der Haß als Liebe und Mitgefühl aufsprießen kann.

Aber deutsche Soldaten in der Gefangenschaft habe ich während meiner angenehmen Automobilsfahrt in den Cevennen trotz allem weder sehen noch sprechen dürfen. Das stelle ich fest, während ich abends, das Flußthal der Allier zur Rechten tief unter mir, auf dem Wege nach Clermont hin fahre.

Französische Stimmungen.

Kriegsaussichten.

Von all den Franzosen, die ich ihren entschlossenen Willen aussprechen hörte, den Krieg bis zu Ende durchzuführen, koste es, was es wolle, machte mir keiner einen festeren und bedeutenderen Eindruck, als M. Briand. Er hielt nicht, wie M. Poincaré, eine kleine Rede, er legte die Dinge nicht zurecht und versuchte nicht, eine lächelnde Überlegenheit gegenüber der Lage zu bewahren. Es war etwas Strenges, Steifes, unerhört Gepreßtes in seinem ruhigen, prunklosen Auftreten. Es war, als kümmere er sich nicht im geringsten darum, zu verbergen, wie fürchterlich schwer die Bürde war — er brauchte das auch nicht, denn man sah, daß er sie trug.

In seinen einfachen, beinahe schroffen Worten war keine Spur von Gesuchtheit und kaum ein Ausfall gegen den Feind, es war, als ob das Gefühlsleben zurückgedrängt sei; was übrig blieb, war nur ein nackter, harter Wille, der ohne unnötige Redensarten seine